

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 52

Artikel: Im Nebel

Autor: Oser, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

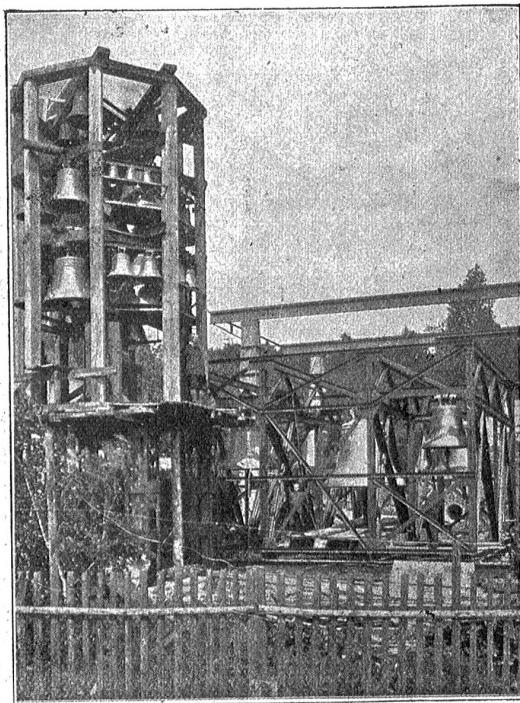
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schon im frühen Mittelalter, besonders jedoch damals, als die Kirche zu „zerfallen“ begann und Reliquien, Wunderbilder und andere Sensationen die kirchenfaulen Gläubigen anlockten mußten, erfand man die Glöckenspiele. Man stimmte



Das bedeutendste Glöckenspiel Deutschlands: Geläute und Glöckenspiel der Katharinenkirche in Danzig.

eine Anzahl Glöckchen zusammen und spielte vermittelst kunstvoller Mechanismen geistliche Lieder auf ihnen. Oft gehörten zu derlei Spielen bewegliche Figuren, wie wir sie in Bern am Zeitglocken überliefert finden. Aehnliche Spielwerke sind am Orlojgio in Bénevent und am Turme des Münchener Rathauses. Im Jahre 1352 wurde ins Straßburger Münster das erste Glöckenspiel eingebaut. Man betrieb es mit einem Uhrwerk. Zuerst krähete der Hahn — der heute noch in Straßburg in einem Museum aufbewahrt ist — vom übrigen Glöckenspiele hat man weder eine Zeichnung, noch eine Beschreibung, man weiß nur, daß es im Jahre 1570, als man die Münsteruhr durch eine andere ersetzte, weggerissen wurde.

Das älteste, heute noch erhaltene ehemals deutsche Glöckenspiel befindet sich in Olmütz. Der Uhrmacher Anton Pohl soll es nach dem Muster des Straßburger Spieles und demjenigen von Prag, das auch seiner Hände Arbeit war, hergerichtet haben. Im Laufe der Jahrhunderte hat das Olmützer Glöckenspiel zwar etliche Umänderungen erfahren, so das letztemal im Jahre 1898.

Durch einen kunstfertigen holländischen Uhrmacher mit Namen Bartholomäus Knecht wurden in späterer Zeit in den Niederlanden und in Flandern die Glöckenspiele zur großen Mode. So weist Holland noch heute an die 120, Belgien an die 100 Kirchen und Türme auf, die mit Glöckenspielen ausgestattet sind. Es war denn auch ein Niederländer mit Namen Smulders, der im Jahre 1875 eine Vorrichtung erfand, um die Glöckenspiele mit einer mit Stiften versehenen und durch eine Tretvorrichtung in Gang gebrachte Walze zum Schlagen zu bringen.

Noch moderner ist das größte bestehende Glöckenspiel, das der Katharinenkirche zu Danzig, ausgestattet.

Die 37 Glöckchen werden durch eine Klaviatur für Hand und Fuß in Gang gesetzt. Der berühmteste deutsche Glöckengießer Schilling hat es anstelle eines noch aus dem Jahre 1738 bestehenden Spieles umgebaut. Die größte Glöcke des Katharinenspiels wiegt 54 Zentner, alle Glöckchen zusammen über 350 Zentner. Sie erklingen in drei Octaven und ermöglichen es dem Spielenden mit Leichtigkeit, wie auf einer Orgel in mächtvollen Akkorden Choräle über die Dächer der Stadt und die weite Bucht ertönen zu lassen.

Die vielen schweren Glöckchen verlangen einen besonders kräftigen, in Eisenkonstruktion erbauten Glockenstuhl, der im Stande ist, sowohl dem Gewichte, als auch den Erschütterungen beim Läuten stand zu halten.

Unter der Wirkung des Katharinen-Glöckenspiels gestalten sich die kirchlichen Festtage in Danzig, besonders aber die Weihnacht und der Jahreswechsel zu ganz besonders feierlichen und stimmungsvollen Anlässen. H. Z.

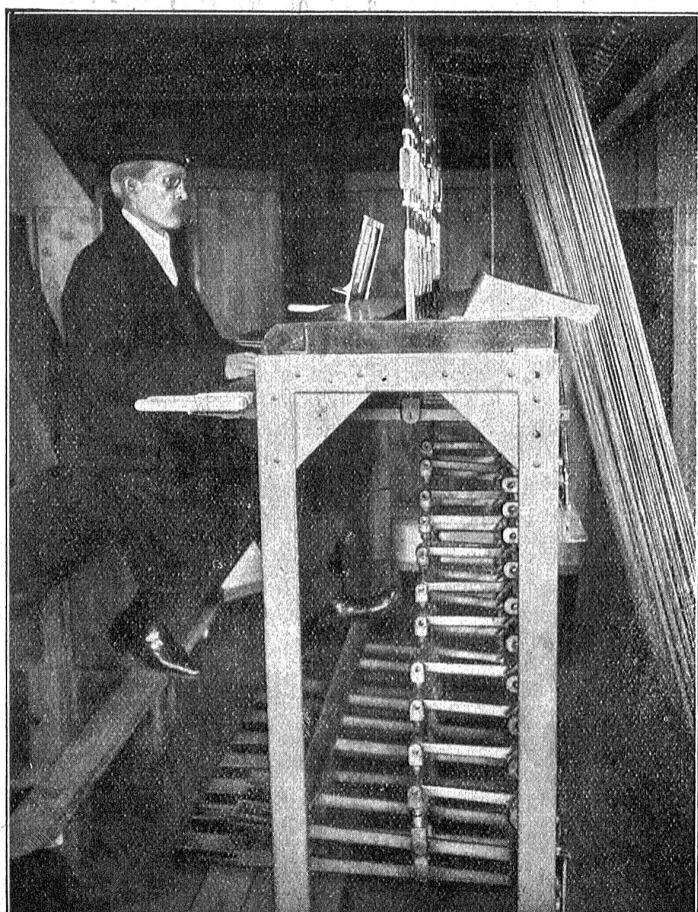
Im Nebel.

Dezembernebel hat die Stadt
Mit seinem weißen Netz umgarnt.
Die Lichter flackern, gelb und matt,
Ein Ungewisses hemmt und warnt.

Die Menschen hasten schemengleich
An dir vorbei, du kennst sie nicht.
Du selber eilst so scheu und bleich,
Ein Schatten nur im trüben Licht.

Und doch... dein Herz, es schlägt so laut,
Dein Auge glänzt weit in die Nacht
Zu deinem Herd, der warm und traut
Dir leuchtet und entgegenlacht.

E. Öser.



Spieldisk des Danziger Glöckenspiels.